

FRÖBEL Haus für Kinder

Freischützstraße 91
81927 München



Stand 16.08.2018

Inhaltsverzeichnis

1. Vorstellung der Kindertageseinrichtung	3
1.1 FRÖBEL als Träger	3
1.1.1 Leitbild und Unternehmenskultur	3
1.1.2 Zusammenarbeit mit dem Träger	4
1.2 Unsere FRÖBEL – Haus für Kinder	4
1.2.1 Einrichtung und Öffnungszeiten	4
1.2.2 Stadtteil	4
1.3 Schwerpunkt: Bildung für nachhaltige Entwicklung	4
2. Grundlagen der pädagogischen Arbeit und ihre Ziele	5
2.1 Unser Namensgeber: Friedrich Fröbel	5
2.2 Das pädagogische Konzept der Einrichtung	5
2.3 Bild vom Kind	6
2.4 Inklusion	7
2.5 Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan	7
2.5.1 Basiskompetenzen	7
2.5.2 Das Kind und seine Kompetenzen in den ersten drei Lebensjahren	9
2.5.3 Themenbezogene Bildungsbereiche für Kinder bis zur Einschulung	12
3. Gestaltung des pädagogischen Alltags	16
3.1 Offener Bereich und Nestbereich	17
3.2 Schlüsselsituationen im Alltag	17
3.3 Beobachtung und Dokumentation	18
3.4 Raumkonzept – Räume für die Sinne	18
4. Eingewöhnung und Übergänge	18
4.1 Übergang: Familie – Haus für Kinder	18
4.2 Eingewöhnung	18
4.3 Übergänge im Haus	19
4.4 Übergang in die Grundschule	19
5. Zusammenarbeit mit Eltern	19
6. Kontakte des Hauses für Kinder nach außen	20
7. Leitung und Team	20
7.1 Zusammenarbeit im Team	20
7.2 Qualifizierung der pädagogischen Mitarbeiter*innen	21
8. Ausfallmanagement	22
9. Pädagogische Qualitätsentwicklung und -sicherung	22
10. Kinderschutz	23
11. Beschwerdemanagement	23

1. Vorstellung der Kindertageseinrichtung

1.1 FRÖBEL als Träger

„Die FRÖBEL Bildung und Erziehung gemeinnützige GmbH mit Sitz in Berlin ist eine Tochtergesellschaft des FRÖBEL e.V., anerkannter freie Träger der Jugendhilfe und Mitglied im PARITÄTISCHEN Gesamtverband. FRÖBEL betreibt Krippen, Kindergärten Horte und weitere Einrichtungen aus dem Bereich Hilfen zur Erziehung in mehreren Bundesländern Deutschlands“¹, sowie in Australien und in Polen. Gegenwärtig werden 14.500 Kinder von mehr als 3300 Mitarbeiter*innen in über 160 Einrichtungen betreut.

„Alle FRÖBEL-Krippen, -Kindergärten und –Horte sind regionalen Geschäftsstellen zugeordnet, die von regionalen Geschäftsleitungen geführt werden. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter finden dort direkte Ansprechpartner in fachlichen und organisatorischen Fragen der Region. Die fachliche Begleitung der Einrichtungen findet durch eine regionale Fachberatung statt. Regionalübergreifende Themen werden von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Hauptgeschäftsstelle in Berlin bearbeitet.“²

FRÖBEL – Region Bayern betreibt in München dreizehn Kindertageseinrichtungen in elf Stadtteilen. Unsere sieben Kinderkrippen, zwei Kindergärten und vier Häuser für Kinder sind in Betriebsträgerschaft der Stadt München. Sie haben eine Gesamtkapazität von 782 Betreuungsplätzen für Kinder im Alter von 0-6 Jahren. Derzeit haben wir mehr als 180 Mitarbeiter*innen, die Anzahl wächst stetig.

1.1.1 Leitbild und Unternehmenskultur

Unser Anliegen ist es, in einem stetigen Prozess innovative Wege zu entwickeln, um den Kindern und ihren Eltern das beste Angebot für Bildung, Erziehung und Betreuung zu bieten. Im Mittelpunkt all unseres Handelns stehen das Wohl des Kindes und die optimale Förderung seiner individuellen Entwicklung. Zugleich sind die Unterstützung von Familien und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf wesentliche Ziele. Bildung steht im Mittelpunkt unserer Aktivitäten. Wir verstehen Bildung als aktive, soziale, sinnliche und emotionale Aneignung von Welt durch die Kinder und beziehen die Eltern sowie unsere Kolleg*innen in diesen dauerhaften Bildungsprozess mit ein. Dies entspricht unserem Verständnis einer lernenden Organisation.

Um diese Ziele zu erreichen bieten wir:

- den von uns betreuten Kindern vielfältige Angebote und Konzepte, die ihre Interessen und Neigungen berücksichtigen und sie in ihren individuellen Entwicklungen bestmöglich unterstützen.
- den Eltern und Familien der von uns betreuten Kinder eine partnerschaftliche Unterstützung bei erzieherischen Themen und durch familienergänzende Angebote.
- unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Karriere- und berufliche Entwicklungschancen durch eine moderne Personalentwicklung und attraktive Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten.

Wir sind ein wachsendes gemeinnütziges Unternehmen, das sich durch wirtschaftliche Stabilität und Investitionen in die Zukunft auszeichnet.

¹ FRÖBEL-Rahmenkonzeption, S. 5f, 2. überarbeitete Auflage

² ebd. S. 5f, 2. überarbeitete Auflage

1.1.2 Zusammenarbeit mit dem Träger

Zur erforderlichen Wahrnehmung der Aufgaben finden zwischen der regionalen Geschäftsleitung und der Einrichtungsleitung als erste Ansprechpartner*in des Hauses für Kinder regelmäßig Dienstbesprechungen statt. Diese dienen der gegenseitigen Information und Vorbereitung von Entscheidungen, die das Haus für Kinder betreffen. Außerdem finden einmal im Monat in der Geschäftsstelle Leitungsrunden statt, in denen Informationen ausgetauscht und gemeinsam wichtige Fragen bezüglich der Einrichtungen besprochen und diskutiert werden. Notwendige Entscheidungen werden nach vorheriger Absprache soweit möglich im gegenseitigen Einvernehmen getroffen. Personalplanungen, Personaleinstellungen und bei Bedarf Kündigungen erfolgen in der Regel in Absprache von Einrichtungsleitung und Geschäftsleitung

Zur Unterstützung auf fachlicher Ebene stellt der Träger eine regionale Fachberatung zur Verfügung. Diese unterstützt, berät und begleitet die pädagogische Arbeit der Einrichtungen. In regelmäßigen Abständen finden mit der Fachberatung Leitungsrunden statt, die dem fachlichen Austausch, der pädagogischen Profilbildung und der methodischen Unterstützung von Qualitätsentwicklungsprozessen dienen. Zur fachlichen Unterstützung der Teams bietet sie Fortbildungen zu verschiedenen pädagogischen Themen an und moderiert regionale Arbeitskreise, die dem kollegialen Austausch dienen sowie die Fachkompetenz der pädagogischen Fachkräfte erweitern. Zudem hospitiert die Fachberatung bei Bedarf in den Einrichtungen und reflektiert diese im Anschluss mit der Leitung und dem Team.

1.2 Unsere FRÖBEL – Haus für Kinder

1.2.1 Einrichtung und Öffnungszeiten

Unser FRÖBEL Haus für Kinder „Freischützstraße“ in Bogenhausen bietet 74 Betreuungsplätze an. Davon 24 für Krippenkinder von 8 Wochen bis 3 Jahren und 50 für Kindergartenkinder von 3 Jahren bis zum Schuleintritt. Die Öffnungszeiten sind derzeit Montag bis Freitag von 8:00 – 16:00 Uhr. Längere Öffnungszeiten sind entsprechend dem Bedarf vor Ort und dem Personalzuwachs möglich.

In unserem Haus für Kinder haben wir eine tägliche Kernzeit von 9:00 – 13:00 Uhr. In dieser Zeit sollen alle Kinder in der Einrichtung anwesend sein, damit wir unserem Bildungsauftrag nachkommen und die Kinder sich gut in die Hausgemeinschaft eingliedern können.

Unsere Einrichtung hat an 20 Werktagen im Jahr geschlossen. Davon werden 4 - 6 Tage für die fachliche Weiterentwicklung unseres Teams und der pädagogischen Arbeit genutzt. Feststehende Schließzeiten sind die Weihnachtswoche und die ersten zwei Wochen in den Sommerferien. Die Schließtage werden den Eltern rechtzeitig bekannt gegeben.

1.2.2 Stadtteil

Das FRÖBEL Haus für Kinder in der „Freischützstraße“ befindet sich in Johanneskirchen, Stadtbezirk Bogenhausen. Mehrere Grünflächen und Spielplätze sind fußläufig zu erreichen. Alle Einrichtungen des täglichen Bedarfs sind in unmittelbarer Nähe. Die S-Bahn (S8) Haltestelle „Johanneskirchen“ liegt sehr nahe, die Buslinie 50 Bushaltestelle „Johannisstraße“ befindet sich direkt vor der Kindertageseinrichtung.

1.3 Schwerpunkt: Bildung für nachhaltige Entwicklung

Für das FRÖBEL Haus für Kinder in der „Freischützstraße“ wurde der Schwerpunkt „Nachhaltigkeit und Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)“ gewählt, als Bildungsträger sehen wir eine Mit-Verantwortung für die Zukunft von Kindern.

Heute nicht leben auf Kosten von morgen, hier nicht leben auf Kosten von anderswo.

Die Handlungsfelder einer nachhaltigen Entwicklung – Ernährung, Energie, Mobilität, Konsum, Biodiversität – werden in dem lebensweltorientierten Lernort „Haus für Kinder“ integriert.

Durchdachte, partizipierte und demokratische Strukturen bieten den Kindern die Möglichkeit, ihre Umgebung eigenaktiv zu erkunden und in Aushandlungsprozessen ihren Alltag und ihre Gemeinschaft mitzugestalten, als Akteure ihrer eigenen Bildungsprozesse. Findet frühkindliche Bildung in diesem Sinne statt, werden Kinder qualifiziert, auch als Erwachsene, Verantwortung für eine sozial, ökologisch und ökonomisch nachhaltige Entwicklung zu übernehmen.

Beispiele für die Umsetzung im pädagogischen Alltag:

- **Ernährung:** Mitwirkung der Kinder bei der Beschaffung und Zubereitung saisonaler und regionaler Lebensmittel, sowie Selbstanbau von Gemüse
- **Biodiversität:** Natur erleben und erforschen, verstehen und wertschätzen von Lebensräumen, Naturkreisläufe entdecken
- **Mobilität:** Bewegung als Quelle von Freude und Spaß und als Form der Mobilität in der Stadt z.B. Wie komme ich von A nach B?
- **Energie:** Spielen, Forschen und Experimentieren zu Wind, Wasser, Sonne; Erproben und bauen von alternativen Energieformen; Besuch beim nahegelegenen Wasserkraftwerk an der Isar
- **Konsum:** Spielerisches und forschendes Auseinandersetzen mit Material, Herkunft und Herstellung von Gegenständen und Spielzeug. Upcycling und „Do it yourself“ bei der Gestaltung von Räumen und Spielmaterialien als Formen der Sensibilisierung für Konsumverhalten und Müllvermeidung

2. Grundlagen der pädagogischen Arbeit und ihre Ziele

2.1 Unser Namensgeber: Friedrich Fröbel

„Friedrich Wilhelm August Fröbel (1782-1852) gilt als Vater des Kindergartens und als Pionier der Reformpädagogik. Als internationaler Ideengeber war er Verfechter einer kindgerechten Bildung und Entwicklung. Sein Erziehungsziel war der „freie, denkende, selbsttätige Mensch“. Er forderte daher für Kinder eine Umgebung, die ihnen Handlungs-, Gestaltungs- und Entscheidungsspielraum lässt. In dieser Umgebung hielt Friedrich Fröbel eine Erziehung von Körper, Geist und Seele, die alle Stärken des Menschen anregt, weckt und fördert, für das Beste. [...]

Die pädagogischen Fachkräfte von FRÖBEL schaffen täglich eine anregende Umgebung für die Kinder, um den pädagogischen Grundgedanken von Friedrich Fröbel, „freie, denkende, selbsttätige Menschen“ zu erziehen, umzusetzen und eine lebensweltorientierte Arbeit im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe wirksam zu unterstützen. Familien werden aktiv in diese Ausgestaltung eingebunden und haben die Gelegenheit, diese pädagogische Grundorientierung kennenzulernen. So können Familie und Kindertageseinrichtung als zentrale Lebensmittelpunkte von Kindern eine gemeinsame Werteorientierung ausbilden.“³

2.2 Das pädagogische Konzept der Einrichtung

Die Alltagsgestaltung in unserem FRÖBEL - Haus für Kinder ist geprägt durch eine offene Pädagogik. Offene Pädagogik beschreibt dabei eine Haltung aller Akteur*innen, die von Offenheit, Wertschätzung und Akzeptanz geprägt ist. Diese Haltung mündet wiederum in ein offenes Arbeiten,

³ FRÖBEL-Rahmenkonzeption, 2. überarbeitete Auflage, S. 7

das sich im täglichen pädagogischen Handeln durch die Berücksichtigung der Interessen und Bedürfnisse aller Beteiligten ausdrückt.⁴

Offene Pädagogik

Sie bietet Beziehungen, Kontakte, Verlässlichkeit, Wertschätzung, Vertrauen und Akzeptanz	Sie nimmt das Recht der Kinder auf Teilhabe, Mitbestimmung und Gleichberechtigung ernst.	Sie schafft neue Erfahrungshorizonte und macht Mut zum Lernen mit alle Sinnen. Sie greift die Themen und Interessen von Kindern auf, entfaltet sie und ermöglicht dadurch Erfolgs- und Bildungserlebnisse.	Sie bietet Platz für Selbsterfahrung und gemeinsame Erlebnisse: zum Toben, Streiten, Werken, Spielen, Lernen, Bauen und sich freuen und Freunde finden.
---	--	--	---

Unser Bildungsverständnis

Frühe Bildungsprozesse sind eng mit der Qualität der Bindungs- und Beziehungserfahrungen verbunden, die ein Kleinkind in der Familie und später in der Kindertageseinrichtung macht. Die pädagogischen Fachkräfte ermöglichen dem Kleinkind als „sichere Basis“, die sinnliche Erfahrung von Geborgenheit, die es zu seiner sozialen Orientierung braucht.

Bildung im Kindesalter gestaltet sich als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen. Entsprechend dem ko-konstruktiven Bildungsverständnisses, lernen Kinder in der sozialen Beziehung zu anderen Kindern und Erwachsenen, indem sie sich austauschen, sowie Dingen und Geschehnissen einen Sinn geben. Bei Kindern in den ersten drei Lebensjahren erfolgt dieser Austausch zumeist nonverbal, d.h. sensorische Erfahrungen, wie Hören, Fühlen, Schmecken, Riechen und Tasten, stehen im Vordergrund. Dabei werden nicht nur Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, sondern auch Verhaltensweisen und Persönlichkeitseigenschaften ausgebildet und verändert. Bereits Zweijährige erproben soziale Regeln in der Gruppe, handeln sie mit anderen aus und ko-konstruieren in der Interaktion mit Gleichaltrigen ein Verständnis von Gerechtigkeit und Freundschaft.

2.3 Bild vom Kind

In unserem Haus für Kinder werden Säuglinge und Kinder als eigenständige und kompetente Persönlichkeiten wahrgenommen und respektiert. Das bedeutet, dass wir Kindern zutrauen, entsprechend ihres individuellen Entwicklungsstandes, ihre eigenen Entscheidungen zu treffen, sich offen und neugierig zu bewegen, damit sie die Welt sowie sich selbst aktiv kennenlernen. Für unsere Pädagog*innen gilt daher, sich in einer Partnerschaft und als Begleitung der Kinder zu verstehen. Kinder sollen die Erfahrung machen, dass ihre Rechte, wie sie in der UN-Kinderrechtskonvention beschrieben sind, in unserer Einrichtung anerkannt und gelebt werden.

Von übergeordneter Bedeutung in der kindlichen Entwicklung ist das freie Spiel der Kinder. In diesem eignen sie sich die Welt an, setzen sich in sozialen Prozessen mit anderen Kindern auseinander und entdecken oder erproben ihre eigenen Fähigkeiten. In unserem Haus für Kinder sorgen die pädagogischen Fachkräfte dafür, dass die Kinder ihre Spielumgebung, ihre Spielpartner*innen und

⁴ www.froebel-gruppe.de / Offene Pädagogik – Was mit offenem Arbeiten gemeint ist, S.1

auch die unterschiedlichsten Spielmaterialien frei wählen können. Durch gezielte Beobachtung setzen sich die pädagogischen Fachkräfte mit den Bedürfnissen, Interessen und Entwicklungsaufgaben der Kinder auseinander und nutzen diese für ihre pädagogischen Planungen.

2.4 Inklusion

Die Kindertageseinrichtung ist die erste Bildungsinstitution im Leben eines Kindes, in der sich die Möglichkeit des gemeinsamen Aufwachsens und Lernens von Kindern mit unterschiedlichen Voraussetzungen bietet.

„Die Heterogenität von Menschen – Kindern und Erwachsenen – ist unsere Normalität und Fundgrube für das Gestalten einer inklusiven Pädagogik. Dort, wo Menschen zusammenkommen, treffen immer Personen unterschiedlicher Kulturen, Sprachen, Nationalitäten, Temperamenten, sozioökonomischen Hintergründen und Lebenswelten, Fähigkeiten und (biologischen und sozialen) Geschlechtern aufeinander. Wir sehen diese Heterogenität als Chance, die vielfältige Lernerfahrungen ermöglicht und neue Horizonte eröffnet. In einem offenen, wertschätzenden und gleichberechtigten Miteinander wirken wir so Benachteiligung und Diskriminierung aufgrund von Verschiedenheit aktiv entgegen.“⁵

Die bei FRÖBEL gestaltete inklusive Pädagogik bedeutet, in einer von Vielfalt und Verschiedenheit geprägten Lernumgebung, die Bildungs- und Entwicklungsprozesse aller Kinder zu unterstützen. Jedes Kind wird gemäß seiner individuellen und damit unterschiedlichen Voraussetzungen, Bedürfnisse und Ressourcen gefördert, in dem diese den Ausgangspunkt für die individuell gestalteten Bildungsprozesse jedes Kindes bilden. Kinder mit besonderen Bedürfnissen erhalten die notwendige Unterstützung, um ein gleichberechtigter Teil der Kindergruppe zu sein.

In unserem FRÖBEL – Haus für Kinder setzen wir inklusive Grundsätze ebenso um wie ein gelebtes Mitspracherecht der Kinder, Schutz vor Misshandlung und Gewalt sowie die Rechte der Kinder auf Bildung und Spiel. Damit schließen wir uns den im Index für Inklusion formulierten Kernaussagen und den international anerkannten Prinzipien der UN-Kinderrechtskonvention an.

2.5 Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan

Die Bayerischen Leitlinien für Bildung und Erziehung von Kindern geben der Bildungsarbeit einen verbindlichen Orientierungs- und Bezugsrahmen und definieren ein gemeinsames Bildungsverständnis. Die einzelnen Bildungsbereiche sind nicht losgelöst voneinander zu betrachten.

In unserer FRÖBEL Haus für Kinder wird eine offene Pädagogik gelebt, mit der es in besonderer Weise gelingt, die Kernpunkte des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes zu realisieren. In deren Mittelpunkt steht die Orientierung an der Lebenswelt des Kindes und an kindlichen Aneignungsprozessen. Frühkindliche Bildungsprozesse sind an das unmittelbare Erleben des Kindes in seiner Lebenswelt gebunden.

2.5.1 Basiskompetenzen

Personale Kompetenzen

Selbstwahrnehmung

Bei kleinen Kindern steht vor allem das Kennenlernen und Wahrnehmen des eigenen Körpers und ihrer Gefühle im Vordergrund. Sie lernen sich ihrer selbst bewusst zu sein und den eigenen Kräften und Fähigkeiten zu vertrauen. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder bei der Entwicklung eines positiven Selbstkonzeptes indem sie differenzierte positive Rückmeldungen geben, aktiv zuhören und die Gefühle der Kinder verbalisieren.

⁵ FRÖBEL-Rahmenkonzeption, 2. überarbeitete Auflage, S. 14

Motivationale Kompetenzen

Kinder sind von sich aus neugierig, wollen sich bewegen und aktiv sein und erobern sich Stück für Stück mit allen Sinnen die Welt. Durch vielfältige Erfahrungen lernen sie für sich selbst verantwortlich zu handeln und werden dadurch unabhängiger von der Verstärkung der Bezugspersonen. Im intensiven Austausch über Handlungsabläufe und Problemlösungsprozesse erfahren die Kinder, wie sie ihr Verhalten planen und steuern können.

Kognitive Kompetenzen

Die ganzheitliche Wahrnehmung mit allen Sinnen ist grundlegend für kindliches Lernen und Denken. Die Kinder brauchen eine vorbereitete Umgebung, die zu vielfältigen Erfahrungen anregt und sie entsprechend ihrem Entwicklungsstand und ihren Interessen fördert und fordert. Die pädagogischen Fachkräfte regen die Kinder an zu beschreiben, was sie beobachtet haben und welche Schlüsse sie daraus ziehen und unterstützen die Kinder dabei ihre Erkenntnisse zu integrieren.

Physische Kompetenzen

Gesunde Ernährung, Hygiene, Bewegung, Entspannung und die Stärkung des kindlichen Selbstvertrauens werden in unseren Alltag integriert. Die Kinder sollen entsprechend ihren individuellen Möglichkeiten Kompetenzen für ein gesundheitsförderndes Verhalten erwerben, um sich selbstbestimmt für ihr körperliches, seelisches und soziales Wohlbefinden einsetzen zu können.

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Soziale Kompetenzen

Der Besuch einer Kindertageseinrichtung ermöglicht dem Kind sich in einer besonderen sozialen Gemeinschaft zu erleben. Das Zusammensein mit Kindern und Erwachsenen, die eigene und nicht immer identische Interessen und Vorstellungen haben, fördert die Persönlichkeit eines Kindes und die Entwicklung sozialer Kompetenzen. Dazu gehört, die Fähigkeit sich in andere Personen hineinzusetzen, eine angemessene Ausdrucksweise zu entwickeln, sowie Projekte gemeinsam mit anderen Kindern zu planen, abzusprechen und umzusetzen. Die Kinder werden in Konfliktsituationen von den pädagogischen Fachkräften begleitet und bei der Suche nach Lösungsmöglichkeiten unterstützt.

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Durch das Vorleben von Werten und Normen, die einem zeitgemäßen humanistischen Menschenbild entsprechen, geben wir den Kindern Orientierung. Die pädagogischen Fachkräfte gestalten den Rahmen, in dem sich die Kinder mit den Werten und deren Bedeutung für das eigene Handeln auseinandersetzen können. Zudem haben die Kinder im Haus für Kinder die Gelegenheit, sich für Menschen aus anderen Kulturkreisen zu interessieren und ihnen wertschätzend zu begegnen.

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Die Kinder lernen, dass sie selbst für ihr Verhalten und Erleben verantwortlich sind, und dies auch steuern können. Im Miteinander erleben sie, dass ihr Verhalten auch eine Wirkung auf Andere hat. Durch Naturerfahrungen, Gespräche und gemeinsame Aktivitäten werden die Kinder für alle Lebewesen und deren Lebensgrundlage sensibilisiert und lernen dabei ihr eigenes Verhalten zu überprüfen und zu überlegen, was sie zum Schutz der Umwelt beitragen können.

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Kinder haben ein Recht auf Selbstbestimmung und Mitbestimmung. Sie sind zu Entscheidungen und Urteilen fähig und haben das Recht, dies im Haus für Kinder einzubringen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden. So entwickeln sie Vertrauen in ihre eigenen Kräfte und lernen sich selbst aber auch die Wünsche anderer zu achten. In Kinderkonferenzen erleben die Kinder ganz praktisch, wie sie als Teil der Gemeinschaft ihre Wünsche, Anregungen und ihre Kritik einbringen können und an Entscheidungsprozessen beteiligt sind. Demokratie wird so schon früh für sie erlebbar.

Lernmethodische Kompetenz

Für die Stärkung der kognitiven und lernmethodischen Kompetenz ist es wichtig, dass Kinder ein positives Selbstbild als aktiv lernendes und kompetentes Kind entwickeln können. Es braucht dazu eine lernanregende Umgebung und eine gemeinsame Lernkultur, die vielfältige Lern- und Austauschmöglichkeiten bietet. Die Kinder sollen bewusst erleben und mit anderen reflektieren, dass sie lernen, was sie lernen und wie sie es gelernt haben. Wenn die Kinder über das eigene Lernen nachdenken, verschiedene Lernwege kennen und ausprobieren, eigene Fehler selbst entdecken und korrigieren sowie das eigene Lernverhalten planen können, entwickeln sie meta-kognitive Kompetenzen. Für die pädagogischen Fachkräfte bedeutet dies, aufbauend auf individuellen Beobachtungen Impulse zu setzen, aber dem Kind vor allem zuzutrauen, geleitet von seiner Neugier, selbst Interessen nachzugehen und sich auf diesem Wege eigene Lernkontexte und Lerninhalte zu schaffen. Teile der Beobachtungen werden für die Kinder in einer individuellen Dokumentation der kindlichen Bildungs- und Entwicklungsprozesse zusammengefasst. Dabei ist es uns wichtig, die Kinder aktiv in diesen Prozess einzubinden.

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Widerstandsfähigkeit (Resilienz) ist die Basis für eine gute Entwicklung, einen kompetenten Umgang mit Belastungen und Gesundheit. Positive Beziehungen zu den Betreuungspersonen und zu den anderen Kindern sowie ein offenes und wertschätzendes Klima in der Einrichtung unterstützen die Kinder dabei ein positives Selbstbild zu entwickeln, eigenverantwortlich zu handeln und eigene Gefühle und Reaktionen im Umgang mit belastenden Situationen zu erkennen. In unserem Haus für Kinder wird eine offene Pädagogik gelebt, das heißt wir unterstützen das kindliche Streben nach Unabhängigkeit und Eigenverantwortung und schaffen Entscheidungsfreiräume, in denen die Kinder sich erproben und zunehmend ihre Handlungsspielräume erweitern können. So gestärkt sind die Kinder fähig und kompetent ihre Entwicklungsaufgaben auch unter erhöhten Anforderungen mitzugestalten und aktiv zu lösen.

2.5.2 Das Kind und seine Kompetenzen in den ersten drei Lebensjahren

Kinder stärken – Bindung und Beziehung als Voraussetzung für Bildung

Entwicklungsstärkende Bildungsprozesse können nur gelingen, wenn die Kinder sich sicher und geborgen fühlen. Die Grundlage für den Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zur Bezugspädagog*in bilden, die bereits in der Familie gemachten Erfahrungen, sowie ein von Eltern begleiteter Übergang in das Haus für Kinder (Eingewöhnung).

Folgende Merkmale beschreiben eine gute Fachkraft-Kind-Beziehung:

- Dem Kind in einer feinfühligem und liebevollen Kommunikation begegnen.
- In Angst erzeugenden und stressvollen Situationen für das Kind als „sichere Basis“ da zu sein.
- In schwierigen Situationen (Kind tut sich weh, negative Emotionen), dem Kind helfen seine Gefühle oder seinen Stress zu regulieren und wieder ins Gleichgewicht zu kommen.
- Das Kind ermutigen, seine Umgebung zu erkunden, zu explorieren und in Interaktion mit anderen Kindern zu treten.
- Dem Kind ausreichend Platz zur Entwicklung seiner Selbstständigkeit zu lassen, es jedoch bei schwierigen Aufgaben entwicklungsangemessen zu unterstützen entsprechend dem konstruktiven Ansatz.

Kinder in der emotionalen und sozialen Kompetenz stärken

Die sozialen und emotionalen Fähigkeiten der Kinder entwickeln sich in den ersten drei Lebensjahren rasant. Bereits Säuglinge zeigen Basisemotionen, wie Angst, Ärger und Freude durch ihre Mimik, Stimme und Körperhaltung. Die Kinder lernen ihre Gefühle und Bedürfnisse kennen und diese zum

Ausdruck zu bringen. In diesem Alter sind die Kinder für ihre Emotionsregulierung auf die sensible Interaktion mit ihren Bezugspersonen angewiesen.

Freundschaften und Beziehungen unter Kindern stärken

Durch das gemeinsame Spielen und Lernen im Haus für Kinder entwickeln unsere Kleinsten ihre sozialen und emotionalen Kompetenzen in der Interaktion mit den anderen beständig weiter. Sie schließen Freundschaften, erleben Nähe, aber auch Rivalität und erproben erste Konfliktlösungsstrategien. Zur aktiven Rolle der pädagogischen Fachkraft gehört es, die Interaktionen der Kinder gut zu beobachten und auch an sie zurückzumelden bzw. in Situationen, die die sozialen und emotionalen Fähigkeiten der beteiligten Kinder überfordern, einzugreifen.

Kinder in der kommunikativen Kompetenz stärken

Qualität der sprachlichen Interaktion mit Kindern

Die Sprachentwicklung des Kindes vollzieht sich in verschiedenen Stationen. Zunächst über Mimik und Gestik, dann über erste Laute. Jedes Kind hat entsprechend seinen Interessen und Möglichkeiten seine eigene Sprache, die auch vom jeweiligen kulturellen und sozialen Kontext geprägt ist. Diese sprachlichen Fähigkeiten des Kindes gilt es zu entdecken, zu verstehen und wertschätzend darauf einzugehen. Für Kinder in den ersten drei Lebensjahren bedeutet das, sie von Anfang an in ihren individuellen Sprachkompetenzen zu stärken und ihr Interesse für die eigene Sprache sowie andere Sprachen zu wecken.

Stärkung von Literacy in den ersten Lebensjahren

Die gemeinsame Bilderbuchbetrachtung in dialogischer Form ermöglicht dem Kind sich selbst einzubringen, Dinge zu benennen, Fragen zu stellen und selbst zu erzählen. Gleichzeitig genießen die Kinder die Zuwendung und Nähe in der Vorlesesituation. Bei Bilderbüchern für kleinere Kinder ist es besonders wichtig, dass mehrere Sinne angesprochen werden, das heißt das Buch selbst in die Hand zu nehmen, zu tasten und zu fühlen. Zu Literacy gehören auch Aktivitäten wie Laut- und Sprachspiele, Reime, Lieder, Geräusche erzeugen und erraten, die bei Kindern großen Anklang finden.

Zwei- und Mehrsprachigkeit von Anfang an stärken

Sich in seiner Erstsprache ausdrücken zu dürfen gibt dem Kind Sicherheit, stärkt sein Selbstbewusstsein und ist Teil der kindlichen Identitätsentwicklung. Spiele, Gedichte, Tänze und Reime in der Erstsprache geben dem Kind ein Gefühl von Geborgenheit. Sie wecken bei anderen Kindern das Interesse auf fremde Sprachen und Kulturen. Dabei ist es besonders hilfreich Eltern, aus unterschiedlichen kulturellen Kontexten als Mitgestalter der sprachlichen Bildung zu beteiligen.

Musik in den ersten Lebensjahren

Töne, Klänge und Rhythmen sind die ersten Dinge, die ein Kind wahrnimmt. In unserem Haus für Kinder wird daher viel gesungen, geklatscht und musiziert. Lieder werden als feste Rituale im Morgenkreis, aber auch in alltäglichen Situationen wie zum Beispiel beim Wickeln und Schlafengehen eingebracht. Dies steht ganz in der Tradition von Friedrich Fröbels Mutter- und Koseliedern. Die Kinder nutzen die Musik als persönliche Ausdrucksform und setzen ihre Stimme und den eigenen Körper genauso ein wie die Musikinstrumente, die ihnen jederzeit zugänglich sind.

Kinder in ihren körperbetonten Kompetenzen stärken

Bewegung

Kinder bewegen sich sehr gerne, wenn sie sich wohlfühlen und ihr Explorationssystem aktiviert ist. Dazu benötigen sie, eine vertrauensvolle Beziehung zu ihren Bezugspersonen und eine vorbereitete Umgebung, die zum Erkunden, Entdecken und Bewegen anregt. Unter Berücksichtigung der altersspezifischen Bewegungsbedürfnisse können die Kinder im Haus für Kinder, die eigenen Kräfte und Grenzen durch vielfältige Möglichkeiten zum Kriechen, Klettern, Balancieren und Laufen

ausprobieren. Dabei ist es sehr wichtig, dass Kind zu beobachten und herauszufinden, ob es bestimmte Gefährdungen schon erkennt und in der Lage ist diese Gefahren zu umgehen.

Ernährung

In unserem Haus für Kinder wird den Kindern eine ausgewogene, altersentsprechende hochwertige Ernährung, entsprechend den Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung, angeboten. Wir legen Wert auf eine zuckerreduzierte Ernährung und beziehen unser Obst, Gemüse, Milchprodukte und Fleisch überwiegend von Regionalen- und Bioanbietern. Als Getränke werden den Kindern ganztägig Tafelwasser und ungesüßte Tees angeboten.

Für unsere Kleinsten wird entsprechend dem Alter und ihren Bedürfnissen Speisen von unserem Koch frisch zubereitet. Zudem nutzen die pädagogischen Fachkräfte bei den Kindern die Essenssituation dazu, um den Beziehungsaufbau weiter zu stärken, indem sie individuell und feinfühlig auf ihre Bedürfnisse eingehen.

Entspannung und Erholung

Für Säuglinge und Kleinkinder sind Entspannung und Erholung wichtige Voraussetzungen für Wohlbefinden und ihre Gesundheit. Die Kinder brauchen hierfür Rückzugsmöglichkeiten, Ruheräume und verschiedenste Schlafmöglichkeiten entsprechend ihren individuellen Bedürfnissen. Wiederkehrende Einschlafrituale, ein Kuscheltier, andere Kinder und die Nähe zur Bezugsperson und deren Unterstützung bei der Stressregulation, geben dem Kind Sicherheit und Orientierung.

Kinder in ihren kognitiven und lernmethodischen Kompetenzen stärken

Für die Stärkung der kognitiven und lernmethodischen Kompetenz ist es wichtig, dass Kinder ein positives Selbstbild als aktiv lernendes und kompetentes Kind entwickeln können. In den ersten Lebensjahren lernen die Kinder so viel und so schnell, wie sonst kaum mehr. Hier ist es besonders wichtig genau zu beobachten, welche Phänomene die Kinder interessieren und diese in Projekten und unterschiedlichen Zusammenhängen immer wieder aufzugreifen. Für die pädagogische Fachkraft heißt das, den Lernprozessen von Kindern große Aufmerksamkeit zu schenken, genau zu beobachten und zu dokumentieren, sie sprachlich zu begleiten und sich aktiv in die Moderation des kindlichen Spiels und der Bildungsprozesse einzubringen.

Ästhetik, Kunst und Kultur

Kleine Kinder erkunden ihre Umwelt mit allen Sinnen. Sie hinterlassen mit Fingern und Stöcken Spuren im Sand, beginnen mit Stiften zu kritzeln und schließlich zu malen. Für die Kinder steht dabei nicht das Ergebnis, sondern der Prozess des Gestaltens, Beobachtens und Wahrnehmens im Vordergrund. Mit zunehmendem Alter beginnen die Kinder ihre Bilder zu beschreiben, das heißt eine Beziehung zwischen dem Gemalten und ihrer Welt herzustellen. In unserem Haus für Kinder stehen den Kindern vielfältige Möglichkeiten zum Gestalterischen Tun und zum Entdecken der eigenen Kreativität zur Verfügung.

Umwelt

Für die Kinder in der Stadt ist es von besonderer Bedeutung einen Zugang zur Natur und ihrer Umgebung aufzubauen. Die Kinder sollen bei Spaziergängen in der Natur die Vielfalt der Flora und Fauna kennenlernen. Im großzügigen Garten und im Kreativraum können durch kleine Experimente Naturgesetze entdeckt und Phänomene beobachtet werden. Die Kinder lernen dabei auf spielerische Weise die Natur mit ihren vielfältigen Facetten kennen. Gleichzeitig unterstützen wir die Entwicklung eines achtsamen Umgangs mit dem Lebensraum Natur.

Naturwissenschaften und Technik

Sinnliche Tätigkeiten wie z.B. Plantschen, Schütten, Anfassen, Kneten, Riechen, Pusten, Luftblasen erzeugen, Spiele mit Kugelbahn oder Luftballons, lösen Aha-Erlebnisse aus und verschaffen kleinen Kindern erste Zugänge zu Grunderfahrungen mit naturwissenschaftlichen und technischen Vor-

gängen. Diese naturwissenschaftlich-technischen Themen lassen sich auch vielseitig kombinieren mit Geschichten, bildnerischem Gestalten, Bewegungs- und Rollenspielen in Form von übergreifender Projektarbeit.

Mathematik

Im bewussten Tun (wie z.B. sortieren, zuordnen, zählen) mit verschiedenen Gegenständen, geometrischen Formen, Zahlen und Mengen machen die Kinder erste mathematische Grunderfahrungen. Die pädagogische Fachkraft begleitet die Aktivität der Kinder sprachlich, das heißt die Kinder machen Erfahrungen mit den Begriffen: viel, wenig, schwer, leicht, messen und wiegen. Auch in herkömmlichen Angeboten, wie Finger-, Tisch-, Würfel- und vielen Kinderspielen sind mathematische Inhalte enthalten. Die Auseinandersetzung mit elementaren (vor)mathematischen Fragestellungen unterstützt das Kind in seinem Bemühen, sich im Leben zu orientieren und ermöglicht das „Ordnen in der Welt“.

Kinder in ihrem positiven Selbstkonzept stärken

Die Entwicklung eines positiven Selbstkonzeptes ist in engem Zusammenspiel mit den zuvor beschriebenen Kompetenzen zu sehen. Durch die feinfühligke Reaktion der pädagogischen Fachkraft auf die kindlichen Signale und Bedürfnisse erlebt sich das Kind als selbstwirksam und liebenswert. Mit diesen Erfahrungen traut sich das Kind seine Umwelt aktiv zu erkunden und vertraut auf Unterstützung und Hilfe, wenn es an eigene Grenzen stößt. Das Selbstvertrauen in die eigenen Kompetenzen wächst. Kinder mit einem positiven Selbstkonzept fühlen sich wertvoll, fähig, wichtig und kompetent. Sie gestalten ihre Bildung von Anfang an aktiv mit und übernehmen dabei entwicklungsangemessene Verantwortung. Ein positives Selbstkonzept ist eine wichtige Voraussetzung zum kompetenten Umgang mit Veränderungen und Belastungen und erleichtert gleichzeitig die soziale Interaktion und das Zusammenleben mit anderen.

2.5.3 Themenbezogene Bildungsbereiche für Kinder bis zur Einschulung

Wertorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder

Werteorientierung und Religiosität

Die Kinder bauen sich ein Bild der Welt und stellen entsprechend ihrem großen Wissensdrang viele grundlegende Fragen. Ethische und religiöse Bildung und Erziehung unterstützt die Kinder in der Auseinandersetzung mit ihren Fragen. Gleichzeitig erleben die Kinder im Haus für Kinder eine bunte Vielfalt an Menschen und Kulturen, die ihr Interesse weckt. Eigene religiöse Erfahrungen und das Miterleben von Gemeinschaft, Festen und Ritualen helfen den Kindern dabei, eigenes und fremdes zu erschließen. Die Kinder erleben eine Grundhaltung, die Individualität und Verschiedenheit, auch in Bezug auf die weltanschaulich-religiöse Zugehörigkeit, als wertvoll erachtet. Dies ist die Basis für die Entwicklung sozialer Kompetenzen und ethischer Urteilsfähigkeit und prägt entscheidend das eigene Selbstkonzept.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Die Kinder werden bei der Entwicklung ihrer Emotionalen Intelligenz unterstützt, das heißt durch Spielmaterialien, Bilderbücher und Gespräche lernen die Kinder ihre eigenen Gefühle kennen und benennen. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten diesen Prozess durch Aktives Zuhören und helfen den Kindern über eigene Gefühle und den Umgang mit belastenden Situationen nachzudenken und damit umzugehen. Dies ist die Voraussetzung dafür, eigene Gefühle kontrollieren und regulieren zu können sowie für die Entwicklung von Einfühlungsvermögen.

Konflikte gehören zum kindlichen Alltag und sind der Ausdruck von unterschiedlichen Bedürfnisse und Interessen. Die Kinder werden sensibilisiert die Sichtweise des Anderen wahrzunehmen und trotzdem für die eigenen Wünsche und Bedürfnisse einzustehen. Unser Ziel ist es, den Kindern zu helfen, ihre

Konflikte selbst zu lösen, sowie verschiedene Konfliktlösungsstrategien auszuprobieren. Sich konstruktiv streiten und sich auseinandersetzen zu können macht Kinder sozial kompetent und stark. Uns ist es wichtig im partizipatorischen Prozess eine Konflikt-, Streit- und Gefühlskultur für unser Haus für Kinder zu entwickeln und umzusetzen.

Sprach- und medienkompetente Kinder

Sprache und Literacy

Jedes Kind hat entsprechend seinen Interessen und Möglichkeiten seine eigene Sprache, die auch vom jeweiligen kulturellen und sozialen Kontext geprägt ist. Diese sprachlichen Fähigkeiten des Kindes gilt es zu entdecken, zu verstehen und wertschätzend darauf einzugehen. In einem konstruktiven Prozess lernen Kinder Sprache in der persönlichen Beziehung und im Austausch mit Personen, die ihnen wichtig sind. Zu einer sprachanregenden Atmosphäre gehören das sensible Wahrnehmen und Aufgreifen der kindlichen Gesten, Mimik und Tonfall, damit diese ein differenziertes Verständnis von nonverbalen Signalen und eine ausdrucksvolle Körpersprache entwickeln können. Das Kind erwirbt Freude an der Kommunikation und am Dialog durch die Fähigkeit, die eigenen Gefühle, Erlebnisse und Gedanken sprachlich mitzuteilen, Anderen zuzuhören, auf Äußerungen einzugehen und sowie diese aufzugreifen. Dabei sind die pädagogischen Fachkräfte für die Kinder ein Sprachvorbild, indem sie alltägliche Handlungen sprachlich begleiten, deutlich und variationsreich Sprechen, Kinder als Gesprächspartner ernst nehmen, sowie sich gegenüber Dialekten und anderen Sprachen aufgeschlossen zeigen.

Die dialogorientierte Bilderbuchbetrachtung, das Erzählen und Vorlesen sind die Kernelemente von Literacy-Erziehung. Die Kinder finden in der offenen Arbeit dazu viele Gelegenheiten. Sie können im Rollenspiel- und Theaterraum eigene Ideen gemeinsam mit anderen umsetzen oder im Forscherraum Naturphänomenen nachgehen. Eine aktive Einbeziehung der Eltern in Prozesse und Aktivitäten der sprachlichen Bildung, sowie ein regelmäßiger Austausch über die Sprachentwicklung des Kindes ermöglicht eine intensivere Bildungspartnerschaft.

Sich in seiner Erstsprache ausdrücken zu dürfen gibt dem Kind Sicherheit, stärkt sein Selbstbewusstsein und ist Teil der kindlichen Identitätsentwicklung. Spiele, Gedichte, Tänze und Reime in der Erstsprache geben dem Kind ein Gefühl von Geborgenheit und wecken bei anderen Kindern das Interesse auf fremde Sprachen und Kulturen. Kinder mit Migrationshintergrund kommen häufig erst durch das Haus für Kinder mit einer weiteren Sprache in Kontakt. Sie haben dann von sich aus das Bedürfnis Deutsch zu lernen, weil sie mitspielen, sich austauschen und dazugehören wollen.

Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

Kinder kommen von klein an mit Informations- und Kommunikationsmedien in ihrem sozialen Umfeld in Berührung. Unter Medienkompetenz verstehen wir den bewussten kritisch-reflektierten, sachgerechten und verantwortlichen Umgang mit Medien. Die den Alltag im Haus für Kinder integrierten Medien sollen einen Bezug zur Lebenswelt der Kinder haben und ihnen differenzierte Lernerfahrungen ermöglichen.

Fragende und forschende Kinder

Mathematik

Im Tun mit verschiedenen Gegenständen, geometrischen Formen, Zahlen und Mengen machen die Kinder erste mathematische Grunderfahrungen. Sie lernen Mathematik in der Auseinandersetzung mit Materialien, in der Interaktion mit Anderen und im Kontext für sie bedeutsamer Aktivitäten. Wichtig ist dabei, dass die Pädagog*innen die Aufmerksamkeit des Kindes auf die mathematischen Aspekte einer Situation lenken, zum Beispiel: Regelmäßigkeiten, Ordnungsstrukturen, Größe, Gewicht, Messvorgänge, Raum und Zeit. Dies kann in Alltagssituationen geschehen, wie zum Beispiel beim Einkaufen, Kochen, Tisch decken und Aufräumen, als auch im Rahmen des kindlichen Spiels. Die

pädagogische Fachkraft begleitet die Aktivität der Kinder sprachlich, das heißt die Kinder machen Erfahrungen mit den Begriffen viel, wenig, schwer, leicht, groß, klein, messen und wiegen. In der Mathematik im Elementarbereich geht es dabei nicht nur um die Entwicklung des Formen- und Zahlenbegriffs, um Erfahrungen mit grundlegenden Operationen im Umgang mit Gegenständen und Mengen, sondern auch um die Entwicklung typischer mathematischer Denkweisen. Auch in herkömmlichen Angeboten, wie Finger-, Tisch-, Würfel- und vielen Kinderspielen sind mathematische Inhalte enthalten. Ziel ist es über das Erleben, Ausprobieren und Benennen von mathematischen Begriffen zu einer Metakommunikation zu kommen.

Naturwissenschaften und Technik

Mit allen Sinnen erschließt sich das Kind die Natur und baut darauf erste naturwissenschaftliche Erfahrungen und Fragestellungen auf – in jedem Kind steckt ein Forscher und Entdecker. Sie sind bestrebt nachzuforschen und herauszufinden, „warum das so ist“ oder „wie etwas funktioniert“. Ihr Forschungsinteresse gilt allem, was ihnen in ihrem Alltag begegnet, dem Wasser, der Luft, den Wetterphänomenen, dem Feuer sowie den Funktionsmöglichkeiten vieler technischer Geräte. In unserem FRÖBEL - Haus für Kinder wird diesem kindlichen Interesse nicht nur durch den Umgang mit Pflanzen und Tieren, sondern auch durch die Beschäftigung mit physikalischen, chemischen und technischen Phänomenen Rechnung getragen. Vorschulkinder verfügen bereits über differenzierte Denkstrukturen, sie können naturwissenschaftliche Zusammenhänge verstehen und sind in der Lage Wenn-Dann-Beziehungen herzustellen. In der offenen Arbeit haben die Kinder vielfältige Möglichkeiten ihre Neigungen, Interessen und Begabungen an Naturwissenschaft und Technik zu entdecken und zu vertiefen. Um unser Fachpersonal hierfür zu schulen und Impulse im Haus für Kinder umsetzen zu können, arbeiten wir eng mit der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ zusammen. Bei uns im Haus für Kinder sind Mitarbeiter*innen dafür speziell geschult worden.

Umwelt

Für die Kinder in der Stadt ist es von besonderer Bedeutung einen Zugang zur Natur und ihrer Umgebung aufzubauen. Die Kinder sollen bei Exkursionen in der Natur die Artenvielfalt im Pflanzenreich sowie die Lebensbedingungen unterschiedlicher Tiere möglichst in ihrem natürlichen Lebensraum kennenlernen. Dabei können die Kinder Projekte entsprechend ihren Interessen und dem Umfeld der Einrichtung planen und umsetzen. Der Wasserspielplatz im Garten und der Forscher-raum bieten die Möglichkeit durch kleine Experimente Naturgesetze zu entdecken und Phänomene zu beobachten. Gleichzeitig ist es uns wichtig, die Kinder für einen achtsamen Umgang mit dem Lebensraum Natur und ihrer Ressourcen zu sensibilisieren. Dazu gehören Einsichten in den ökologischen Wasserkreislauf und das Ökosystem Wald, als Grundlage für das Erkennen von Zusammenhängen und gegenseitigen Abhängigkeiten. Die Kinder leiten daraus Verhaltensweisen ab, die zu umweltbewusstem Handeln führen. Bei diesem Thema ist eine enge Zusammenarbeit mit den Familien sinnvoll und setzt einen respektvollen Umgang mit unterschiedlichen Lebensstilen voraus.

Künstlerisch aktive Kinder

Ästhetik, Kunst und Kultur

In unserem Haus für Kinder stehen den Kindern im Kreativraum eine Vielfalt an Papieren, Farben, Pinseln, Rollen, Scheren und Werkzeugen zur Verfügung um ihr kreatives und künstlerisches Potenzial zu entdecken und weiterzuentwickeln. Mit zunehmendem Alter beginnen die Kinder eine Beziehung zwischen dem Gemalten und ihrer Welt herzustellen. Die pädagogischen Fachkräfte sind aufgefordert die Bild- und Formensprache der Kinder verstehen zu lernen. Dieses bildhafte sich äußern der Kinder ist zugleich die Voraussetzung für die Weiterentwicklung kommunikativer, gestalterischer und handwerklicher Fähigkeiten.

Im Rollenspielraum finden die Kinder unterschiedliche Verkleidungsutensilien und Gegenstände vor, die einladen einen spielerischen Umgang mit Elementen des Theaters zu erproben und gemeinsam eigene Stücke zu erfinden, zu gestalten und aufzuführen. Das kreative Potential der Kinder kommt da zum Ausdruck, wo Zeit und Raum für Ideen und Einfälle zur Verfügung stehen, wo Mut gemacht und Vertrauen geschenkt wird und wo eine wertschätzende Haltung gelebt wird. Uns ist es auch ein Anliegen das nähere Umfeld des Hauses für Kinder miteinzubeziehen, dass können kulturelle Einrichtungen, ortsansässige Künstler oder ein Besuch im Museum sein.

Musikalische Bildung

Im Musik- und Bewegungsraum stehen den Kindern viele unterschiedliche Musikinstrumente zur Verfügung. Die Kinder nutzen die Musik als persönliche Ausdrucksform und erfinden eigene Kompositionen. Sie setzen ihre Stimme und den eigenen Körper genauso ein wie die Instrumente, die für alle Kinder jederzeit zugänglich sind. Auch die pädagogischen Fachkräfte lassen sich von den Kindern inspirieren, wenn diese auf Stöcken, Eimern, mit gesammelten Steinen oder Kastanien Musik machen. Zudem steht den Kindern in unserer Einrichtung ein Raum zur Verfügung, in denen Stille, leise Töne und Geräusche zur Entspannung beitragen.

Mit diesem Facettenreichtum gehört Musik in das natürliche Spektrum kindlicher Ausdrucksformen. Musizieren entwickelt bei Kindern nicht nur Feinheiten des Gehörs und die Beherrschung von Stimme und Instrument. Sie hat auch große Wirkung auf die Entwicklung der kindlichen Intelligenz, die innere Ausgeglichenheit und das soziale Verhalten. Sie ist Medium für Gefühle und ein ideales Mittel, um pädagogische Prozesse zu begleiten sowie ein soziales Miteinander zu fördern. Darüber hinaus unterstützen gesungene Lieder die Sprachentwicklung und ermöglichen eine Kommunikation über Sprachbarrieren hinweg. Musik regt aber nicht nur zum Singen, sondern auch zu bewegendem Tätigkeiten wie schunkeln, hüpfen und tanzen an.

Starke Kinder

Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Für Kinder ist Bewegung ein wichtiges Mittel, ihre Umwelt zu begreifen, Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper zu erwerben, ihre Fähigkeiten und Möglichkeiten kennenzulernen und Risiken realistisch einschätzen zu lernen. Bewegungserfahrungen unterstützen die Ausbildung eines positiven Selbstkonzeptes. Die Kinder finden im Haus für Kinder ausreichend Gelegenheit sich zu bewegen und ihre motorischen und koordinativen Fähigkeiten zu erproben und ein gutes Körperbewusstsein zu entwickeln. Der Bewegungsraum ist so frei gestaltet, dass er zum Erforschen und Experimentieren mit Geräten und Materialien anregt.

Auch die Gestaltung des Außengeländes orientiert sich an dem vielfältigen Bewegungs- und Spielbedürfnis unserer Kinder. Uns ist es wichtig, dass sie auch die erweiterte Umgebung des Hauses für Kinder entdecken und erobern können. Dies kann in Form von regelmäßigen Exkursionen in den Luitpoldpark oder in den Stadtteil erfolgen.

Tanz gehört zu den elementaren menschlichen Ausdrucksformen. Rhythmische Musik und Kinderlieder fordern zum Wippen mit dem Körper, zum Klatschen und Drehen auf. Die Kinder experimentieren nach dem Rhythmus der Musik mit verschiedenen Bewegungsarten und verfeinern so ihr körperliches Ausdrucksvermögen. In der Rhythmik sind Bewegung, Musik, Sprache und Rhythmus – als die Grundkategorien frühen Lernens – aufeinander bezogen. Die pädagogische Fachkraft vermittelt spielerisch sinnliche Reize (Hören, Sehen, Tasten), die das Interesse der Kinder auf eine bestimmte Bewegungsaufgabe lenkt und eigene Lösungswege anregt. Somit ist Rhythmik erlebniszentriertes Lernen in der Gruppe. Die Bewegungsaufgaben können nur kompetent bewältigt werden, wenn die Kinder in der Lage sind, flexibel auf die entstehenden Situationen zu reagieren. Die genaue Beobachtung der Kinder ist dabei für die pädagogische Fachkraft sehr wichtig, um ihr Handeln und ihr Angebot danach auszurichten.

Gesundheit

Allgemeines Ziel einer lebensweltbezogenen und ganzheitlichen Gesundheitsförderung ist die gesunde Entwicklung eines jeden Kindes. Gesundheitsförderung im FRÖBEL Haus für Kinder zielt daher darauf, die individuellen Ressourcen eines Kindes, einer Familie und des pädagogischen Personals zu stärken, Selbstbewusstsein, Eigenverantwortung und die Fähigkeit zur Konfliktbewältigung herauszubilden.

Bewegung hat in dieser Hinsicht in der Entwicklung der Kinder einen besonderen Stellenwert, denn es besteht ein enger Zusammenhang zwischen psychischem und physischem Wohlbefinden, der Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und dem Beherrschen motorischer Abläufe. Kinder sind von Natur aus bewegungsfreudig, sie brauchen jedoch Gelegenheiten, die Vielfalt von Bewegungsformen zu entwickeln und zu erlernen. Den Kindern stehen sowohl in den Innenräumen als auch auf dem Außengelände großzügige Bewegungsräume für Spiele und motorische Aktivitäten zur Verfügung. Unter Berücksichtigung altersspezifischer Bewegungsbedürfnisse können in unserem Haus für Kinder die eigenen Kräfte und Grenzen durch zahlreiche Möglichkeiten zum Kriechen, Hüpfen, Springen, Klettern, Balancieren und Laufen ausprobiert werden.

Neben der Bewegung nimmt die bewusste und gesunde Ernährung einen hohen Stellenwert für uns ein. Das Ernährungskonzept in unserem Haus für Kinder sieht eine ausgewogene, altersentsprechende hochwertige Ernährung vor, die sich an den Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung orientiert. Dabei werden die unterschiedlichen ethnischen und religiösen Hintergründe der Kinder und ihrer Familien im Angebot genauso berücksichtigt, wie erforderliche allergiegerechte Mahlzeiten. Wir legen Wert auf eine zuckerreduzierte Ernährung und beziehen unser Obst, Gemüse, Fleisch und unsere Milchprodukte überwiegend von regionalen- und Bioanbietern. Als Getränke werden den Kindern ganztägig Tafelwasser und ungesüßte Tees angeboten. Die Speisen werden von unserem Koch frisch zubereitet und dem Alter der Kinder und ihren Bedürfnissen entsprechend angeboten.

Essen und Trinken ist aber viel mehr als bloße Nahrungsaufnahme, denn die Atmosphäre, die die Kinder während der Mahlzeiten erleben, beeinflusst ihre Ernährungsgewohnheiten und ihre Fähigkeit, etwas zu genießen. Damit die Kinder mit der Zeit ihr Hunger- und Sättigungsgefühl selbst wahrnehmen und regulieren lernen bieten wir gleitende Mahlzeiten als Ergänzung zum gemeinsamen Mittagessen an.

3. Gestaltung des pädagogischen Alltags

Das handlungsleitende Grundverständnis bei FRÖBEL zeichnet sich durch ein pädagogisches Setting aus, das von Partizipation und Kommunikation geprägt ist. Dies gilt gleichermaßen für Kinder und Erwachsene, die in einer offenen Kindertageseinrichtung zu Gestalter*innen und Akteur*innen ihrer Umwelt werden. Eckpfeiler einer so verstandenen offenen Einrichtung sind:

- Partizipation, das heißt alle Kinder, pädagogische Fachkräfte und Eltern können entsprechend ihrer Möglichkeiten mitwirken und den Alltag aktiv mitgestalten.
- Flexibilität, das heißt die pädagogische Praxis wird den Bedürfnissen der Kinder so angepasst, dass aktives, selbstgesteuertes Lernen möglich ist.
- Reflexion, das heißt die genaue Beobachtung der Kinder bildet die Basis für die Optimierung der pädagogischen Prozesse.
- Individualität, das heißt die Pädagogik orientiert sich an den Interessen und Entwicklungsbedürfnissen der Kinder. Es gibt also keine starren Angebotspläne, die vorsehen, dass alle Kinder zur gleichen Zeit das Gleiche tun. Die bedeutet nicht, auf Angebote zu verzichten, sondern vielmehr Anregungen zu schaffen, die die individuellen Interessen der Kinder berücksichtigen.

Bei der Umsetzung werden immer einrichtungs- und kinderbezogene Besonderheiten in den Blick genommen und berücksichtigt. Feste Bezugspädagog*innen ermöglichen die stabile Bindung zu

mindestens einer konstanten Ansprechpartner*in für Kinder und Eltern, die von der Eingewöhnung an sowie im Rahmen von Entwicklungsgesprächen zur Verfügung steht. Darüber hinaus fühlen sich jedoch immer auch alle pädagogischen Fachkräfte verantwortlich für das einzelne Kind und seine Eltern.

Aktivitäten finden im Tagesverlauf im gesamten Haus statt, so dass die Kinder verschiedene soziale Kontexte erleben können. Die Gestaltung der Räume zeichnet sich durch eine möglichst flexible Struktur und einen hohen Anregeungsgehalt aus und lässt zu, dass die Kinder im Laufe des Tages unterschiedlichen Interessen nachgehen können.

3.1 Offener Bereich und Nestbereich

Für die Kinder von acht Wochen bis zwei Jahren haben wir einen Nestbereich mit festem Personal und einer Ausstattung, die den besonderen Bedürfnissen von Kleinstkindern gerecht werden. In einer festen Gruppe durch vertraute pädagogische Fachkräfte werden sie betreut. So haben unsere Kleinsten die Sicherheit einer festen Bezugsperson und klare Strukturen, die es ihnen ermöglichen in einem ihnen vertrauten Rahmen zu explorieren und Erfahrungen zu sammeln. Auch wenn Kinder in der Nestgruppe betreut werden, sind Phasen integriert, in denen sie an den Aktivitäten der anderen Kinder teilnehmen. Dazu werden Zeiten eingeplant, in denen größere Kinder in die Nestgruppe zu Besuch kommen können oder die Nestkinder sich mit ihren Bezugspersonen entsprechend ihren Bedürfnissen und Interessen auf den Weg in den offenen Bereich machen. So werden auch die Kleinkinder auf das Konzept der Offenen Arbeit vorbereitet.

Für unsere größeren Krippenkinder stehen Rückzugsmöglichkeiten im Krippenbereich zur Verfügung. Sie werden von vertrauten Bezugspersonen begleitet und unterstützt um sich im offenen Bereich gut zu integrieren. Dort finden sie entsprechend ihren Interessen und Bedürfnissen eine für jeden Spiel- und Lernbereich anregende Atmosphäre vor. Ihre Mahlzeiten nehmen die Kinder gemeinsam in einer überschaubaren Gruppe in unserem Kinderbistro ein. Der großzügige Garten dient allen Kindern als interessanter und vielfältiger Erfahrungsraum.

Unsere Kindergartenkinder haben in unseren Räumen ausreichend Platz um ihren Interessen und Bedürfnissen entsprechend vielfältige Spiel- und Erfahrungsangebote zu finden. Sie haben die Möglichkeit, unsere pädagogischen Angebote nach ihrem Interesse auszuwählen und sich frei in den Räumen zu bewegen. Dazu gehören auch die Möglichkeiten des Rückzugs und der Ruhe, sowie der Bewegung ebenso wie die Spielens, Forschens, Gestaltens, Musizierens und Lernens. Wir haben in unserem Kindergarten: ein Kinderbistro, einen großen Bewegungsraum, ein Atelier für Kreatives und Experimentieren, einen Rollenspielraum, eine Baustelle zum Bauen und konstruieren, sowie eine Bücherecke zum Entspannen.

3.2 Schlüsselsituationen im Alltag

In der täglichen Betreuung der Kinder kommt es immer wieder zu Schlüsselsituationen. Dies sind Situationen die im Alltag immer wieder kehren und täglich eine gewisse Zeit des Tages in Anspruch nehmen. Nach der erfolgreichen Eingewöhnung und dem Beziehungsaufbau zu den pädagogischen Fachkräften brauchen die Kinder eine überschaubare und verbindliche Tagesstruktur. Durch einen geregelten Tagesablauf erhält das Kind die nötige Sicherheit und emotionale Stabilität um sich für die unterschiedlichen Lernerfahrungen zu öffnen. Daher ist eine bewusste pädagogische Gestaltung des Tagesablaufes mit den unterschiedlichen Phasen, die an den biologischen Bedürfnissen der Kinder orientiert ist, unerlässlich.

Auch das Bringen und Abholen spielt für die Eltern, die Kinder und die pädagogischen Fachkräfte eine wichtige Rolle im Tagesablauf. Alle beteiligten Personen brauchen ein Begrüßungs- und Abschiedsritual um Sicherheit und Orientierung zu geben und gleichzeitig den Austausch zwischen Eltern und Fachkräften zu gewährleisten.

3.3 Beobachtung und Dokumentation

Verschiedene Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren sind das Handwerkszeug der pädagogischen Fachkräfte, um individuelle Entwicklungsverläufe und Bildungsprozesse zu erfassen und auf dieser Grundlage die pädagogische Arbeit (Raum- und Materialgestaltung, Tagesablauf, Angebote, Projekte etc.) gemeinsam mit den Kindern zu planen und gegebenenfalls zu verändern. Jedes Kind erhält außerdem seine eigene Bildungsdokumentation, die es aktiv mitgestalten kann und welche aus Beobachtungen, Lerngeschichten, Fotos und Zeichnungen besteht. Ein solches Portfolio macht individuelle Lernprozesse für Kinder und Erwachsene sichtbar und unterstützt die Entwicklung lernmethodischer Kompetenzen, da die Kinder so ihren eigenen Lernfortschritt selber beurteilen können. Auch für Gespräche mit Eltern dient eine solche Bildungsdokumentation als Grundlage und Veranschaulichung.

3.4 Raumkonzept – Räume für die Sinne

Räume in Kindertageseinrichtungen müssen vielfältigen Anforderungen gerecht werden. Neben gesetzlichen Vorgaben sollen sie bestimmte Funktionen erfüllen, zu verschiedensten Aktivitäten anregen und kindliche Bildungsprozesse fördern. Wir legen Wert darauf, dass die Räume in unserem Haus für Kinder immer wieder durch Kinder und pädagogische Fachkräfte veränderbar sind, so dass eine flexibel nutzbare Einrichtung entsteht. Bei der Gestaltung legen wir Wert auf

- Räume, die durch Farben und Licht ästhetisch ansprechend gestaltet sind,
- großzügige Räume, die dem Bewegungsdrang von Kindern gerecht werden,
- Räume, die mit ihren Materialien zu ästhetischen Bildungsprozessen (z.B. Atelier) und handwerklichem Tun (z.B. Bauraum) einladen und den Besonderheiten dieser Tätigkeiten Rechnung tragen (Lautstärke, Verschmutzung),
- Räume, in denen ungestört gegessen werden kann, ohne dass von Kindern konstruierte Spiellandschaften abgebaut oder gar verhindert werden müssen,
- Räume für Begegnungen untereinander (Piazza, Kinderbistro, Rückzugsmöglichkeiten für kleine Kindergruppen, Mitarbeiterräume),
- ein Außengelände, das die Kinder für vielfältige Bewegungserfahrungen nutzen können

18

Wir unterstützen die Entwicklung der Kinder durch eine besondere Gestaltung der Räume. Diese folgt dem Gedanken, dass der Raum als dritter Erzieher zwei Hauptaufgaben für die Bildungsprozesse für Kinder erfüllen soll: Der Raum gibt den Kindern Geborgenheit und schafft eine Atmosphäre des Wohlbefindens ist zugleich aber auch Herausforderung und wirkt aktivierend durch die Bereitstellung von vielfältigen Möglichkeiten zur Aktivität.

4. Eingewöhnung und Übergänge

4.1 Übergang: Familie – Haus für Kinder

Das Leben eines Kindes ist von vielfältigen Übergängen geprägt – so auch von den klassischen Übergängen, wie zum Beispiel von der Familie ins Haus für Kinder oder vom Haus für Kinder in die Schule. Auch im Tagesablauf gibt es für ein Kind viele kleinere Übergänge, die aus pädagogischer Sicht ebenfalls nicht außer Acht gelassen werden dürfen. All diese Übergänge werden von unseren pädagogischen Fachkräften wahrgenommen und dementsprechend professionell begleitet.

4.2 Eingewöhnung

Ein großer Übergang im Leben eines Kindes und dessen Familie ist von der Familie in die noch unbekannte Welt des Hauses für Kinder. Es stellt für alle Beteiligten eine große Herausforderung dar und muss folglich kompetent in Form einer individuellen Eingewöhnung begleitet werden. Ziel der Eingewöhnung ist es, dass sowohl das Kind als auch seine Eltern Vertrauen zu einer zunächst

unbekannten Bezugsperson aufbauen. Sie gibt dem Kind die Sicherheit, sich in einer neuen Umgebung zu orientieren, diese für sich immer weiter zu erobern und neue Erfahrungen zu sammeln. Für die Eltern wiederum ist dieser Vertrauensaufbau wichtig, damit sie ihr Kind in verlässlichen Händen wissen. Ein weiteres Ziel ist es, das Kind an die Tagesstruktur in unserem Haus und an die anderen Kinder heranzuführen. Ein konzeptionell begründetes Eingewöhnungsmodell erleichtert in unserer Einrichtung diesen Übergang für alle Beteiligten.

Das Eingewöhnungsgespräch zwischen den Eltern und der Bezugspädagog*in ermöglicht ein gegenseitiges Kennenlernen und ein Vertraut werden mit den Vorlieben und Besonderheiten des Kindes, sowie Informationen über den Ablauf der Eingewöhnung. Unser Haus für Kinder orientiert sich hier am „Berliner Eingewöhnungsmodell“. Dieses sieht eine behutsame und stufenweise Eingewöhnung vor, die sich am Verhalten des Kindes orientiert. Lässt sich das Kind nach der Trennung von der Bezugsperson von der pädagogischen Fachkraft leicht trösten und geht auf Spielangebote ein, ist dies ein gutes Zeichen, dass es den neuen Herausforderungen gewachsen ist. Die Eltern werden in den gesamten Prozess intensiv eingebunden, denn auch sie müssen sich auf die neue Situation einstellen. Den Abschluss der Eingewöhnung bildet ein gemeinsames Reflexionsgespräch von Eltern und Bezugspädagog*in, in dem neben einer Einschätzung der Eingewöhnung auch Absprachen für die weitere Zusammenarbeit getroffen werden.

Die Phase der Eingewöhnung in eine zunächst ungewohnte Umgebung ist bei Kindern jeden Alters notwendig. Besonders anspruchsvoll ist die Eingewöhnung von Kindern im Krippenalter. Dies ist eine besondere Herausforderung, auf die unsere pädagogischen Fachkräfte vorbereitet sind.

4.3 Übergänge im Haus

Der Übergang vom Krippenbereich in den offenen Bereich des Kindergartens findet behutsam und fließend statt und bedeutet für die Eltern keine neue Eingewöhnung.

- Die Krippenkinder dürfen den Offenen Bereich mit der Bezugspädagog*in besuchen und können hier in der Freispielzeit an Aktivitäten teilnehmen.
- Die neuen Bezugspersonen bauen eine Beziehung zu den Kindern auf.
- Die Zeit der Teilnahme am Tagesgeschehen wird kontinuierlich erweitert.
- Die Übergänge werden im Team besprochen und reflektiert.
- Die Eltern werden auf den Übergang durch die Fachkräfte vorbereitet und begleitet.
- Der Übergang ist abgeschlossen, wenn das Kind im neuen Bereich ohne die vorherige Bezugsperson bleibt.

4.4 Übergang in die Grundschule

Um den Übergang in die nachfolgende Bildungseinrichtung bestmöglich vorbereiten zu können, ist uns eine intensive Zusammenarbeit mit den Grundschulen im Stadtteil ein großes Anliegen. An der Gestaltung des Überganges sind das Kind und seine Familie, sowie die pädagogischen Fachkräfte des Kindergartens und die Lehrer*innen der Grundschule beteiligt. Die Pädagog*innen stimmen sich eng mit allen Beteiligten ab, sind in die Organisation von gegenseitigen Besuchen sowie Elternabenden involviert und unterstützen so einen guten Start in der Grundschule.

5. Zusammenarbeit mit Eltern

Die Einbindung von Müttern und Vätern sowie der Austausch mit ihnen sind für die Bildung und Erziehung der Kinder von wesentlicher Bedeutung. Die Zusammenarbeit mit Familien basiert auf einer wertschätzenden Grundhaltung, die die individuellen Erziehungskompetenzen der Eltern anerkennt und die Unterschiedlichkeit der Familien respektiert. Unser Ziel ist es, diese enge Zusammenarbeit in eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft münden zu lassen, in der

- sich alle Beteiligten über die Belange der Kinder, der Familien und der Tageseinrichtung austauschen und kooperieren,
- die Bedeutsamkeit der beiden Lebenswelten (Familie und Haus für Kinder) anerkannt wird,
- die Verantwortung für die Förderung des Kindes von Familien und Einrichtung wahrgenommen wird,
- die Beteiligten partnerschaftlich handeln, um eine individuelle Lernumgebung zu schaffen und eine individuelle Förderung zu ermöglichen.

In der konkreten Zusammenarbeit mit Eltern und Familien in unserem Haus für Kinder sind daher neben Elternabenden, Tür- und Angelgespräche, gemeinsamen Ausflügen und Festen insbesondere folgende Kooperationsangebote vorgesehen:

- Regelmäßige Entwicklungsgespräche, die den Austausch und die fachliche Einschätzung des Entwicklungsstandes und der Interessen und Neigungen des Kindes sowie geplante Maßnahmen zu seiner Förderung zum Inhalt haben. Dies geschieht auf der Grundlage der Entwicklungs- und Bildungsdokumentationen und der Beobachtungen und Deutungen der Eltern.
- Die Piazza, die zum Verweilen in der Kindertageseinrichtung und zum Austausch mit anderen Eltern einlädt.
- Die Einbindung und Beteiligung der Eltern an pädagogischen Aktivitäten wie Vorlesepatenschaften oder die Durchführung naturwissenschaftlicher Projekte.
- Transparenz der pädagogischen Arbeit durch Einladung zu Elterngästetagen sowie regelmäßige Information und Dokumentation pädagogischer Aktivitäten und Projekte.
- Die Beratung in erzieherischen Fragen rund um Ernährung, Schlafen, Interessen und Neigungen des jeweiligen Kindes.
- Das Angebot themenbezogene Elternveranstaltungen zur Elternbildung und zum Erfahrungsaustausch der Eltern untereinander.

6. Kontakte des Hauses für Kinder nach außen

Die sozialräumliche Einbindung der Einrichtung als Ort der Begegnung von Familien ist uns sehr wichtig. Sie soll ein kommunikativer Schnittpunkt von Lebens- und Alltagsthemen der Familien werden. Deshalb betrachten wir die Zusammenarbeit mit den Eltern und die Elternbeteiligung als grundlegende Elemente unserer pädagogischen Arbeit.

Eine aktive Einbindung des Hauses für Kinder an im Stadtteil präsenten themenbezogenen Foren, Vereinen und Gremien ist für uns im Rahmen des sozialräumlichen Engagements selbstverständlich. Unserer Erfahrung nach bringt eine Vernetzung immer auch einen besonderen pädagogischen Nutzen; hier bietet sich u.a. auch ein Kontakt zu den örtlichen Bibliotheken, Sportvereinen, Musikschulen und Museen an. Gleiches gilt für die gemeinsam mit den Eltern gestalteten Ausflüge, um Wald und Natur für die Kinder erlebbar zu machen. Gut vernetzte Leitungskräfte und pädagogische Teams wissen am besten, welches sozialraumspezifische Angebot allen Beteiligten und an allererster Stelle den Kinder gerecht wird.

7. Leitung und Team

7.1 Zusammenarbeit im Team

„Eine funktionierende Zusammenarbeit aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einer Einrichtung ist Grundlage für die Qualität des Alltags. Die Verantwortung hierfür liegt bei der Leitung und bei jeder

einzelnen pädagogischen Fachkraft, die sich engagiert und eigenverantwortlich in den gesamten Prozess einbringt.“⁶

Im Haus für Kinder arbeiten pädagogische Mitarbeiter*innen, die zu Diplom Sozialpädagog*innen, staatlich anerkannten Erzieher*innen und Kinderpfleger*innen ausgebildet sind, sowie eine Köch*in und Küchenhilfe. Zudem bieten wir verschiedene Praktikumsplätze in unserer Einrichtung an. Bei der Zusammensetzung unseres Teams ist uns wichtig, dass vielfältige Erfahrungen, Fähigkeiten und Kompetenzen zum Tragen kommen. Für die Herausbildung einer tragfähigen Teamkultur und zur Unterstützung einer ressourcenorientierten Zusammenarbeit nutzen wir unsere Teambesprechungen und Teamtage.

Mit internen Fortbildungen wird das Team begleitet und entwickelt kontinuierlich sein pädagogisches Profil weiter. Durch das FRÖBEL Curriculum arbeiten wir im Team an der Umsetzung der im FRÖBEL Leitbild formulierten Kinderrechte. Wie können Kinder das Recht auf Selbstbestimmung in unserer Einrichtung erleben und wie können wir mit unseren Kindern Partizipation umsetzen. Die pädagogischen Fachkräfte setzen sich kontinuierlich in Teambesprechungen mit Fragen zur pädagogischen Qualität in unserem Haus für Kinder auseinander und entwickeln diese weiter.

Die Einrichtungsleitungen sind bei FRÖBEL Führungskräfte. Sie arbeiten effizient und auf den Standort abgestimmt. Sie können dementsprechend auch kurzfristig und vor allem unbürokratisch entscheiden. Die Einrichtungsleitung führt und unterstützt das pädagogische Team in allen fachlichen Fragen, in der Umsetzung der FRÖBEL-Rahmenkonzeption sowie des FRÖBEL-Leitbildes. Dies wiederum fließt in die Erarbeitung und kontinuierliche Weiterentwicklung der Einrichtungskonzeption ein, die sich zudem am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes (BEP) orientiert.

7.2 Qualifizierung der pädagogischen Mitarbeiter*innen

Mitarbeiter*innen werden bei FRÖBEL mit einem umfassenden Personalentwicklungskonzept in ihrer beruflichen Entwicklung unterstützt. Ziel ist hierbei zum einen die Entwicklung und Erhaltung guter pädagogischer Fachpraxis, die das Wohlbefinden der Kinder sicherstellt, die Entwicklung der Kinder anregt und Eltern im Rahmen der Erziehungspartnerschaft unterstützt. Zum anderen ergeben sich über die durchgeführten Personalentwicklungsmaßnahmen berufliche Entwicklungs- und Karrierechancen. Systematisch genutzte Instrumente der Personalentwicklung sind:

- jährliches Personalentwicklungsgespräch
- regelmäßige Fortbildungen für unser Personal
- regelmäßig stattfindende Teamberatung in allen Einrichtungen

Eine gute pädagogische Fachpraxis erfordert nicht nur reflektiertes Handeln, sondern ebenso die Auseinandersetzung mit aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen, die Vertiefung der eigenen berufsbezogenen Kompetenzen sowie die Weiterentwicklung professioneller Haltungen.

Das thematisch breit angelegte betriebliche Fortbildungsprogramm, das jährlich von Leitungs-, Fachberatungs- und Geschäftsführungsebene fortentwickelt und festgelegt wird, umfasst mehrtägige Seminarangebote zu verschiedenen frühpädagogischen Themenstellungen der FRÖBEL-Gruppe, ebenso wie spezielle Fortbildungsangebote für Führungskräfte, Küchen-, Verwaltungs- und technisches Personal. Es besteht auch die Möglichkeit, in anderen FRÖBEL-Einrichtungen zu hospitieren und so Anregungen für die Entwicklung der eigenen pädagogischen Fachpraxis zu erhalten. In verschiedenen Arbeitsgruppen werden zudem die Schwerpunkte der pädagogischen Fachpraxis, gemeinsam diskutiert und weiterentwickelt.

Großen Wert legen wir neben den zentral von FRÖBEL angebotenen Seminaren auch auf einrichtungsbezogene Teamfortbildungen, um individuellen Bedürfnissen auf Einrichtungsebene

⁶ FRÖBEL-Rahmenkonzeption, S. 26, 2. überarbeitete Auflage

gerecht zu werden. Alle FRÖBEL-Mitarbeiter*innen sind in eine interne, hierarchie-übergreifende Kommunikationsstruktur eingebunden, die vor allem den fachlichen Austausch der Pädagog*innen fördert. Dies wird neben dem umfassenden Fortbildungsprogramm auch durch regelmäßig stattfindende Fachtagungen ermöglicht.

8. Ausfallmanagement

Zur Sicherstellung des Ausfallmanagements ist geplant, in unserem Haus für Kinder mit einem Anstellungsschlüssel zu arbeiten, der deutlich höher liegt als der gesetzlich vorgeschriebene. Dies berücksichtigt die Kompensation fehlender Mitarbeiter*innen in der Kinderkrippe sowie im Kindergartenbereich. Es wird hier ein bewusst besserer Anstellungsschlüssel gewählt, damit die Kinder im Alter von 0-6 Jahren sich bei Ausfall von Mitarbeiter*innen nicht kurzfristig an neue Bezugspersonen gewöhnen müssen, sondern die Beziehungen zwischen den pädagogischen Fach- und Ergänzungskräften und den Kindern stabil gehalten werden können.

9. Pädagogische Qualitätsentwicklung und -sicherung

Die langfristige Sicherstellung und der Ausbau pädagogischer Qualität ist unserem Verständnis nach eine ständige und fortlaufende Aufgabe, der wir mit verschiedenen Instrumenten zur Qualitätsentwicklung und -sicherung Rechnung tragen. Grundlage hierfür bildet der Nationale Kriterienkatalog (NKK) der PädQUIS gGmbH, der Kriterien bester pädagogischer Fachpraxis konzeptübergreifend definiert und darauf basierende Arbeitsmaterialien wie Checklisten zur Selbstevaluation und Methodenbausteine zur systematischen Entwicklung pädagogischer Qualität in Kindertageseinrichtungen zur Verfügung stellt. Das Qualitätsmanagement bei FRÖBEL umfasst folgende wesentliche Elemente bzw. Instrumente:

- Regelmäßige interne Evaluation der pädagogischen Arbeit in unseren Einrichtungen durch die Teams mit Hilfe der Arbeitsmaterialien zum Nationalen Kriterienkatalog (NKK) in Kindertageseinrichtungen.
- Systematische und regelmäßige Qualifizierung aller Fachberater*innen und aller Leitungskräfte zu pädagogischen Inhalten und systematischem Vorgehen in Qualitätsentwicklungsprozessen mit dem Ziel nachhaltig beste Fachpraxis in unseren Einrichtungen sicherzustellen.
- Durchführung externer Evaluationen in unseren Einrichtungen durch unabhängige Evaluator*innen unter Anwendung anerkannter Evaluationsinstrumente. Durchführung regelmäßiger Qualitätszirkel zu zentralen pädagogischen Themen, aber insbesondere auch zu den Themenbereichen Kinderschutz, Sicherheit, Hygiene und Datenschutz.
- Begleitung und Beratung der FRÖBEL-Einrichtungen durch qualifizierte Fachberater*innen zur Unterstützung der Qualitätsentwicklungsprozesse, aber auch, um aktuelle Entwicklungen zügig in allen Einrichtungen umzusetzen.
- Zentrales Beschwerdemanagement für Eltern und Mitarbeiter*innen, das gemeinsam mit den Betriebsräten umgesetzt wird, um Verbesserungspotentiale zu erschließen.
- Regelmäßige Elternbefragung und Befragung der Mitarbeiter*innen und anschließende intensive Auswertung der Ergebnisse mit Leitung, Team und Eltern in allen Einrichtungen.

Innerhalb der gesamten FRÖBEL-Gruppe hat der Bereich pädagogische Qualitätsentwicklung eine übergeordnete Stellung. In dem Bewusstsein, dass pädagogisches Arbeiten geprägt sein muss von einem reflexiven Selbstverständnis aller Mitarbeiter*innen sind alle Pädagog*innen in Qualitätsentwicklungsprozesse eingebunden.

10. Kinderschutz

Kinder schützen, Misshandlungen und Vernachlässigung vorbeugen und aktiv sein. Die FRÖBEL-Gruppe hat dazu ein eigenes Kinderschutzkonzept entwickelt und geht damit weit über die üblichen Standards hinaus. Wichtiger Bestandteil des FRÖBEL-Kinderschutzkonzepts ist die fortlaufende Qualifizierung und Sensibilisierung der pädagogischen Fachkräfte. So wurden bereits in mehreren Regionen der FRÖBEL-Gruppe Mitarbeiter*innen zum Thema Gewaltprävention ausgebildet und regionale Kinderschutzteams gebildet. Außerdem gibt es eine klare Positionierung zur Prävention als eine Notwendigkeit, Kinder wirksam vor Gefahren zu schützen.

Das FRÖBEL-Kinderschutzkonzept stellt einen Rahmen dar, der notwendige Strukturen und Maßnahmen beschreibt, um den Schutz von Kindern vor Misshandlungen, Missbrauch und Vernachlässigung weiter auszubauen und zu verbessern. Erarbeitet wurde das Konzept von Fachkräften aller Regionen der FRÖBEL-Gruppe. Es stellt eine verbindliche Arbeitshilfe dar und zeigt den Mitarbeiter*innen Wege der Umsetzung auf.

11. Beschwerdemanagement

Im Rahmen der Verantwortung zur Gewährleistung des Kinderschutzes in Einrichtungen beinhaltet das Beschwerdemanagement der FRÖBEL-Gruppe auch ein Verfahren, wie sich Kinder in eigener Sache beziehungsweise Eltern bezüglich ihrer Kinder und in persönlichen Angelegenheiten, das heißt bei Anzeichen von Kindeswohlgefährdendem Verhalten von FRÖBEL-Mitarbeiter*innen gegenüber Kindern oder diesbezüglichen strukturellen und organisatorischen Schwachstellen vertrauensvoll an uns wenden können. Dementsprechend werden Leitlinien und Verfahrensschritte zum Umgang mit Kundenbeschwerden eingeführt und Mitarbeiter*innen geschult.

Mit den Kindern wird die Umsetzung der Kinderrechte in unserer Einrichtung entwickelt. Kindern sollen entsprechend dem Leitgedanken: „Rechte haben, Rechte kennen, Recht bekommen und Recht tun“ altersangemessen einbezogen werden.